Lunatismus

Ruhreiche Rumtreiber

Von abgemeldet

Kapitel 58: - Racheakt -

A.N.: Huhu, endlich hab ich es geschafft, ein neues Kapitel online zu stellen. Ich hoffe, ich habe nicht allzu viele Leser verloren! ^-^
Beste Grüße und...

ENJOY!

- Racheakt -

In der folgenden Woche lief für James nichts so, wie er es sich gedacht hatte. Ständig stolperte er, stieß mit dem Kopf irgendwo an, rutschte aus, lief gegen Tischbeine und gegen plötzlich zufallende Türen. Am Donnerstag sah er bereits aus, als hätte er an einer Prügelei mit Trollen teilgenommen. Beim Frühstück rutschte er mit dem Ellenbogen von der Tischplatte ab und hätte sich beinahe den Stiel seines Löffels ins Auge gebohrt, wenn seine Brille nicht im Weg gewesen wäre.

„James, leg das Besteck weg, bevor du dir noch einen Zacken aus der Krone brichst.“ meinte Sirius neckisch und erntete einen bösen Seitenblick von seinem besten Freund.

„Sag Sirius: Wie lange hast du an diesem Wortspiel gebastelt?“ fragte James mürrisch und legte seinen Löffel gewaltsam auf die Tischplatte.

„Du bist doch sonst nicht so ungeschickt, James.“ warf Remus ein. „Warum legst du plötzlich einen gesteigerten Wert darauf, tollpatschig zu erscheinen?“

„Das ist es ja gerade!“ rief James und warf die Hände in die Luft. „Das ist keine Masche von mir! Es ist, als hätte sich meine Umgebung gegen mich verschworen!“

„Dass Lily das extrem *putzig* zu finden scheint, stört dich aber nicht sonderlich, oder?“ warf Sirius ein. Der spöttische Unterton in seiner Stimme war deutlich herauszuhören. Tatsächlich schien Lily ein regelrechtes Faible für James zu haben, seit dieser unfreiwillig die Rolle des Hans Guck-in-die-Luft übernommen hatte.

„Das ist das Thema der verkrüppelten Helden.“ meinte Remus.

„Bitte, was?“

„Naja, wie in *Jane Eyre*.“ sprach der junge Werwolf und schenkte sich Tee nach. Dass Sirius' verträumter Blick an seinen Händen klebte, bemerkte er nicht.

„Wer bei Merlins Bart ist Jane Eyre?“ fragte James, während er versuchte sich seinen

Toast mit Butter zu bestreichen. Sein Messer rutschte ihm immer wieder aus den Fingern.

„Nicht wer, sondern *was*, James.“ erklärte Remus. „Gib das her, ich mach das, bevor du dir wirklich was abbrichst.“

Betrübt sah James dabei zu, wie Remus ihm mit flinken Fingern den Toast zurecht machte, während er seine Erklärung zuende brachte.

„*Jane Eyre* ist ein Roman aus dem neunzehnten Jahrhundert. Eine junge Gouvernante verliebt sich in ihren Arbeitgeber und nimmt ihm am Ende zum Mann, obwohl er durch ein Feuer in seinem Haus blind und verkrüppelt ist.“

„Ich bin nicht verkrüppelt.“ protestierte James.

„Aber so gut wie blind.“ warf Sirius ein. „Und wenn du deine Feinmotorik nicht bald wieder unter Kontrolle bekommst, dann dauert das mit dem Krüppel auch nicht mehr lange.“

„Danke für diesen Kommentar, Sirius.“ maulte James vorwurfsvoll und nahm von Remus seinen bestrichenen Toast entgegen.

„Soll ich Remus fragen, ob er es dir auch noch in Häppchen schneidet?“

Mit einem leisen *Klatsch!* hatte Sirius die Scheibe im Gesicht. Ein paar umherstehende Erstklässler kicherten und Peter erstickt vor Lachen beinahe an seinen Cornflakes.

„Ups.“ sagte James und grinste hämisch. „Wie dumm von mir. Muss meine fehlende Feinmotorik gewesen sein.“

Die Toastscheibe rutschte von Sirius' Gesicht und landete unzeremoniell auf dem Fußboden. Zum Vorschein kam Sirius' verschmiertes Gesicht, welches einen Ausdruck gewaltsam unterdrückter Belustigung zeigte.

Remus reichte ihm eine Serviette.

„Danke.“

Der junge Werwolf lächelte ihn an und schaute dann auf seine Armbanduhr.

„Wir müssen los. Der Unterricht beginnt in zehn Minuten.“

„Keine Lust.“ stöhnte Peter und schob seine Frühstücksschale von sich weg.

„Wir auch nicht, Würmchen.“ meinte James. „Aber Professor Sprout ist da anderer Meinung.“

Der Jäger stand auf und fiel prompt über seine eigenen Füße.

Remus schüttelte den Kopf.

„Wenn das so weiter geht, bin ich entgegen aller Erwartungen nicht der erste von uns, der eine Gliedmaße einbüßt.“

~*~

Während Remus im Unterricht für Arithmantik saß und die Bedeutung von Zahlenkombinationen in komplizierten Rechnungen diskutierte, standen James, Sirius, Peter und Lily gemeinsam mit den Schülern der anderen Häuser im Gewächshaus Vier.

„Guten Morgen, Sechstklässler!“ rief Professor Sprout, als sie mit ihren minderbeeindruckenden Einssechzig hereingerauscht kam.

Die Klasse murmelte ihr einen Gruß entgegen, bis auf Peter und Fidella, die sich weiter hinten im Raum, verdeckt durch ein paar Zweige, kleine Verliebtheiten ins Ohr

flüsterten.

Lily warf einen mütterlichen Blick zurück und beugte sich dann zu James.

„Die beiden sind wirklich niedlich.“ flüsterte sie ihm ins Ohr.

„Oh ja, und anstrengend.“ antwortete James, während Professor Sprout damit beschäftigt war den Schülern zum einhundertsten Mal zu erklären, welche wichtige Rolle gute Drachenlederhandschuhe in ihrem Unterricht spielten.

„Er kann seine Hände gar nicht von ihr lassen. Vorgestern saßen wir im Gemeinschaftsraum und wollten Hausaufgaben machen, aber Peter hat die ganze Zeit über nur verträumt an die Decke gestiert und an seiner Feder herumgekaut.“

Lily kicherte.

~*~

Auf der anderen Seite des Raumes stand Severus und beobachtete Lily, wie sie mit Potter tuschelte. Seine dunklen Augen verengten sich zu Schlitzern und blickten mit eiskaltem Glanz zu dem Gryffindorjäger hinüber, während sich seine Fingernägel in die Innenseite seiner Faust bohrten.

~*~

„In der heutigen Stunde werden wir uns zum ersten Mal mit einer Pflanze der größeren Ordnung beschäftigen.“ sprach Professor Sprout und bahnte sich ihren Weg durch die Schülermenge. „Folgen Sie mir bitte.“

Die Klasse folgte ihr in den anliegenden Raum, in dem die Luft vor Feuchtigkeit dick war wie Sahnetorte. Durch das Dach des Gewächshauses drang das Sonnenlicht hindurch und heizte die Temperatur so weit an, dass binnen weniger Minuten allen Schülern der Schweiß auf der Stirn stand.

In der Mitte des Raumes stand eine einzelne, große Pflanze. Ihre Wurzeln steckten tief in einem Tontopf von gut einem Meter Durchmesser. Mehrere lange, grüne Stängel ragten wie dünne Baumstämme aus der dunklen Erde und endeten in je einem lungenförmigen Blatt, dessen außenränder mit spitzen Stacheln ausgestattet waren. Ein leises Zischen schien von den Blättern auszugehen.

Die Schüler versammelten sich in einem Halbkreis um die Pflanze, weit genug davon entfernt. Man konnte ja nie wissen.

„Kann mir jemand sagen, was dies für eine Pflanze ist?“ fragte Professor Sprout und blickte erwartungsfroh in die Runde.

Lily hob ihre Hand.

„Das ist eine Venusfliegenfalle.“

Die Professorin nickte.

„Um genau zu sein, eine *Riesenvenusfliegenfalle* oder auch *Dionaea Gigantica*. Diese Pflanze, wie ihr euch vielleicht denken könnt, ist nicht gerade eine der freundlichsten Wesen und hat nichts mit der Niedlichkeit ihrer kleineren, von Muggeln sehr geschätzten Artgenossen gemein. Die Riesenvenusfliegenfalle verspeist nämlich nicht Fliegen, wie der Name vermuten lässt, sondern ist auf... äh... *größere* Beute spezialisiert.“

„Soll heißen?“ wollte Sirius wissen.

Professor Sprout zog die Augenbrauen hoch.

„Oh, ganz Unterschiedliches, Mr Black. Alles was größer ist als ein Kaninchen.“

„Cool.“

Die meisten Schüler sahen sich unwohl um und machten noch einen Schritt zurück.

Severus' linker Mundwinkel zuckte, aber niemand sah es. Die Spitze seines Zauberstabs lugte unter seinem langen Umhang hervor.

„Wir werden heute versuchen, diese Riesenfalle umzutopfen. Dafür bedarf es jedoch eines speziellen Spruchs, den jeder von Ihnen einmal hier üben soll. Ich werde es einmal demonstrieren.“

Die rundliche Professorin trat durch die Reihen der Schüler hindurch und positionierte sich vor der Pflanze.

Die Schüler fuhren erschrocken zusammen, als eines der Blätter ein zischendes Geräusch von sich gab und nach ihrer Lehrerin schnappte.

„*Lassitudo!*“

Ein silberner Schein schoss aus Professor Sprouts Zauberstab hervor und fiel wie glitzerndes Konfetti auf die Riesenfalle hinab. Augenblicklich bogen sich die Stängel nach unten, so dass die Blätter flach und schlaff auf dem Boden lagen. Das Zischen hatte aufgehört. Stattdessen dröhnte nun ein lautes Gurgeln aus dem Inneren der Pflanze.

„Der Zauber hält nur sehr kurze Zeit an, ihr werdet also schnell sein müssen, wenn ihr sie packen wollt. Sobald ihr sie zu dritt am Stängel gepackt habt, kann euch nichts mehr passieren, da sie ihre Fressblätter nicht nach Innen drehen kann. Soweit verstanden?“

Die Schüler nickten zögerlich. Einige schluckten geräuschvoll.

„Schön, schön.“ sprach Professor Sprout und lächelte erwartungsfroh. „Wer möchte anfangen?“

Kein Schüler antwortete ihr und plötzlich war das Röcheln der wachwerdenden Pflanze sehr laut. Sie schüttelte ihre Blätter und schmatzte, bevor sie sich wieder zu ihrer vollen, erfurchtgebietenden Größe aufrichtete und augenblicklich nach den umherstehenden Schülern schnappte, die erschrocken noch weiter zurückwichen.

James grinste und das Sonnenlicht reflektierte sich in seinen Brillengläsern.

„Also, wenn kein anderer mag: Ich würd mich anbieten.“ sagte er und trat vor.

„Sehr schön, Mr.Potter. Nur zu, nur zu!“

James trat mit festem Schritt auf die Pflanze zu und zückte seinen Zauberstab.

Ähnlich wie Sirius und Remus musste er die meisten Zaubersprüche nur ein einziges Mal sehen, um zu begreifen, wie sie funktionierten und bei *Lassitudo* war das nicht anders. Der Spruch stellte keine Herausforderung dar, aber ihn vor so einer Monsterpflanze anzuwenden, ohne die ein oder andere Gliedmaße einzubüßen, dürfte durchaus beeindruckend wirken, erst recht auf Lily, so dachte James. Er schämte sich ein wenig dafür, dass er in letzter Zeit so tollpatschig war und fürchtete seine Coolness komplett einzubüßen, wenn er sich nicht bald wieder unter Kontrolle bekam. Hier sah er eine Möglichkeit sich zu beweisen und Lily zu zeigen, dass er

durchaus Arme und Beine koordinieren konnte.
Die rothaarige Gryffindor beobachtete ihn aufmerksam.

Seit ein paar Tagen hatte der Jäger einige Probleme in der Spur zu bleiben und immer öfter verrutschte die Maske des ach-so-männlichen Gryffindors und ließ Lily einen Blick hinter die machohaft Visage werfen. Und was sie dahinter sah - einen süßen, etwas schusseligen, aber lieben Kindskopf - gefiel ihr.

Als James nur noch ein paar Schritte von der wild um sich schnappenden Riesenfalle stand und den Zauberstab bereits ausgestreckt hielt, sah Lily aus den Augenwinkeln einen Schwarzlichtfunken aufblitzen und noch eh sie überlegen konnte, was das zu bedeuten hatte, war das Unglück auch schon geschehen.

James stolperte aus unerfindlichen Gründen nach vorne und verlor seinen Zauberstab, als das grüne Ungetüm nach ihm schnappte und seinen Ärmel zu fassen bekam. Ein zweites Blatt schoss von links auf James zu und es war nur seiner schnellen Reaktionsfähigkeit, die er als Jäger erlernt hatte, zu verdanken, dass sein freier Arm nicht Opfer des Hungers der Pflanze wurde. Mit dem Ellenbogen stieß er das Blatt beiseite und trat mit dem Knie danach, während er versuchte seinen Ärmel aus dem Griff der Pflanze zu befreien. Während die anderen Schüler panisch aufschrien und Professor Sprout ungewollt den Weg versperrten, hatte Sirius schnell geschaltet und war seinem Freund zu Hilfe gekommen.

„Incendio!“ rief er und setzte das Blatt in Brand.

Es fauchte und ließ von James' Ärmel ab.

Zwei weitere Stängel zischten durch die Luft und packten James am linken Arm. „Verfluchtes Scheißteil!“ brüllte er, als ein dritter Stiel ihn von den Füßen fegte und er mit einem lauten RUMS! auf dem Rücken landete.

Endlich hatte sich die Professorin einen Weg nach vorn gebahnt, den Zauberstab vor sich ausgestreckt.

„LASSITUDO!“ brüllte sie.

Augenblicklich ließ die Pflanze mit einem schmatzenden Geräusch von James ab.

Sein Arm schmerzte höllisch, als Sirius ihn von der Pflanze weg und auf die Beine zog.

„James, Mann! Ist alles in Ordnung?“

Sein Freund nickte groggy.

„Mr.Potter! Bei Merlins Bart! Zeigen Sie her!“

James biss die Zähne zusammen, als Professor Sprout seinen blutigen Oberarm betastete.

„Madam Pomfrey sollte sich das ansehen.“ sagte sie. „Ich bringe Sie in den Krankenflügel, Mr.Potter.“

„Ich komme mit!“ sprach Sirius und seine Stimme duldet keinen Widerspruch, nicht einmal von der Professorin.

„Na schön, alle anderen sind entlassen. Wir üben den Spruch beim nächsten Mal besser an ein paar Gänseblümchen.“

Alle verließen dicht hinter der Professorin und dem verletzten James den Raum.

Am Ende blieb nur Lily zurück.

Hatte sie wirklich gesehen, was sie glaubte gesehen zu haben?

Wenn es wahr war, dann kannte sie auch die Erklärung dafür, warum James in den

letzten Tagen so unbeholfen war: Magie war im Spiel. Dunkle Magie. Und nun glaubte sie auch zu wissen, wer daran Schuld war.

Aufgeregt rannte sie der Schülermenge hinterher und hielt nach einem bestimmten Schüler Ausschau. Auf der Treppe zum Hauptgebäude hatte sie Severus eingeholt. Sie packte ihn an der Schulter und drehte ihn heftig herum.

„Du warst das!“ zischte sie, damit sie niemand sonst hören konnte. Entgeistert blickte Severus sie mit großen, schwarzen Augen an.

„Lily? Ich verstehe nicht...“ sprach er, wenngleich er wusste, dass er aufgeflogen war.

„Oh, wag es nicht den Unschuldigen zu spielen!“ sagte sie wütend und zerzte ihn ein Stück zur Seite hinter einige Säulen.

„Du hast James die ganze Woche über verhext, stimmt's?“

Severus schnaufte verächtlich.

„Ja, und? Was macht das schon?“

„Was das macht?!“ Lily schrie. „Du hättest ihn umbringen können! Hör zu, es ist eine Sache, wenn ihr euch Gehässigkeiten an den Kopf werft, oder euch wie die Gockel aufführt, aber das geht zu weit, Severus! Hör auf damit! Das ist nicht nur kindisch, sondern auch fürchterlich gefährlich.“

„Das war es auch, als Potter und seine Freunde mich in die Heulende Hütte zu diesem Freak geschickt haben!“ raunzte Severus wütend.

„Sprich nicht so von Remus!“

„Lily, die wollten mich umbringen!“

„Wollten sie nicht!“ erwiderte die Rothaarige. „Sirius hat nicht nachgedacht und James ist dir nachgelaufen, um dich zu retten! Du kannst von Glück reden, dass er so schnell geschaltet hat, denn anders als du scheint James zu wissen, dass man nicht mit dem Leben anderer Leute herumspielt!“

Der hatte gesessen. Für einen Moment war Severus still und starrte nur in die wütenden, grünen Augen vor sich. Er war zornig, nicht wegen Lily, das könnte er nicht, sondern wegen Potter und seinen Freunden, die die Rothaarige so bezirzt hatten, dass sie sich von ihm abwendete.

„Warum machst du das nur, Severus? So kenne ich dich gar nicht.“

„Wie, so?“ wollte er wissen.

„So gemein. So hinterhältig. So...“ sie zögerte. „Böse.“

Severus ballte die Fäuste unter seinem Umhang. Er war nicht gemein. Er war nicht hinterhältig. Und er war nicht böse. Er war eifersüchtig. Und manchmal sah Eifersucht aus wie Bosheit.

„Was findest du nur an diesen Narren, Lily? Ich versteh das nicht.“ sagte er mit knirschenden Zähnen. „Pettigrew ist plump, Black ist ehrlos, Lupin ist eine verdammte Bestie und Potter ein rückradloser Selbstdarsteller!“

„Falsch, Severus.“ wendete Lily ein. „Peter ist lieb, Sirius ist leidenschaftlich, Remus ist der beste Mensch, den ich kenne und was James angeht: Ich kenne niemanden, der loyaler, selbstloser und großmütiger ist als er. Und jetzt sag mir, Severus: Mit was für Attributen kannst du dich schmücken?“

Mit einem letzten vorwurfsvollen Blick wendete sich Lily von ihm ab und stapfte die Treppen zum Schloß hinauf. Sie machte sich direkt auf den Weg in den Krankenflügel.

Severus blieb allein zurück.

... to be continued ...